



Allgemeine  
**Handlungszeitschrift**  
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Sonnabend, den 12. Dezember.

Jahrgang.

**Fortschritte unserer Zeit.**

Ein Blick auf das jezige Europa, wie 20 Jahre des Friedens es gestattet haben, zeigt unermessliche Fortschritte in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit; Fortschritte, von denen man während der früheren kriegerischen Jahre keine Idee hatte, ungeachtet der Energie der Regierung Napoleons, die auch in Sachen des Friedens in einem Jahre mehr that, als jetzt in zehn geschieht.

Schon ein oberflächlicher Blick auf die Länder bietet in jeder Stadt und fast in jedem Dorfe neuentstandene Häuser dar, und andere im Bau begriffen. Besonders auffallend ist dies in Deutschland, weniger in Frankreich, das durch das Prohibitivsystem in den Grundlagen seiner Wohlfahrt angegriffen ist.

Eben so sieht man überall Ländereien urbar gemacht, oder ältere besser benutzt, und eine vermehrte Zahl von Gewerbetreibenden. Nur wenige Länder machen hier eine Ausnahme und stehen fast still, sei es, daß deren Regierungen zu sehr dem Grundsatz „langsam voranzuhaltigen, oder daß monopolistische Gesetze der größern Entwicklung zu hemmend entgegen treten. Merkwürdig ist es aber, daß alle Regierungen gegenwärtig für technischen Unterricht sorgen, und überall Gewerbschulen entstehen, so daß es also in zehen oder zwanzig Jahren

an unterrichteten Technikern nicht fehlen wird. Nur in der nützlichen Anwendung der erworbenen Kenntnisse zeigt sich ein sonderbarer Gegensatz, denn während man Hunderte und Tausende unterrichtet, damit sie alle Gewerbe vortheilhaft betreiben können, heißt es, so wie sie ihre Kenntnisse praktisch ausüben wollen, es ist kein Platz für euch, wir müssen die bereits Berechtigten schützen; oder es wird, was noch schlimmer ist als eine direkte Verweigerung, den bereits Berechtigten oder den minder Geschickten ein Einspruch gestattet, die aufkeimende Thätigkeit mit Prozessen überschüttet, und statt in der Werkstube, in den Gerichtszimmern beschäftigt. Verarmung oder Verjagung des Talents, das man mit Kosten groß gezogen hat, ins Ausland ist die Folge davon, und die Zukunft wird die Wirkung dieser Anomalie im Zurückbleiben der einen, und im raschen Aufblühen der andern Länder vielfach kund geben.

Der Dampf, die Seele der jezigen Gewerbetätigkeit, verbreitet sich immer weiter. Wenn auch auf dem festen Lande bis jetzt mehr bei Dampfschiffen als in Fabriken benutzt, da fast überall noch Wasserkräfte wohlfeil zu haben sind, wird er doch auch zu letztem Zweck bald mehr Eingang finden.

Die Eisenbahnen, an die man vor zwanzig Jahren nicht einmal dachte, übertreffen in ihren Wirkungen alle

Erwartungen. Man wird sie in Kurzem mit der Hälfte des bisherigen Kosten darstellen können.

Die Eisensabrikation ist so vervollkommnet, daß die Gießungskosten auf die Hälfte herabgebracht, und durch die warmen Gebläse sich noch um  $\frac{1}{2}$  gemindert sehen. Zwar gilt dies vornämlich nur für England, aber auch die andern Länder, namentlich Deutschland und Schweden, müssen in Kurzem bei diesem Gewerkszweig die neuen Verbesserungen beachten.

Die baumwollengarne Zeuge werden um 40, 60, theilweise selbst um 70 Proz. billiger als früher erzeugt, und ihr Verkauf ist aus dreifache gestiegen. Eben so ist die Färberei, theils durch das Herabgehen der Preise der Urstoffe, theils durch neue Farbmateriale und Verfahrungearten, beträchtlich wohlfeiler geworden.

In der Flachspinnerei ist der Preis von einer Million, welchen Napoleon dafür aussetzte, in Belgien und England so viel als gewonnen. Bald wird man Flachsgarn, das eben so vollkommen als das Baumwollen-Maschinengarn ist, in Handel kommen sehen, und die an Dauer und Schönheit den Vorzug verdienenden Leinen-Gewebe wieder den Vorrang vor den Baumwollenzengen einnehmen sehen, was überaus günstig auf den vaterländischen Ackerbau wirken muß.

Die Gasbeleuchtung wird sich in Kurzem, da man das Gas aus Del und Harz noch besser als das aus Steinkohlen gefunden hat, auch auf dem festen Lande mehr verbreiten, und den armen, an Nadelwäldern reichen Gegenden, eine neue Einnahmequelle verschaffen.

Der Branntweimbrenner arbeitet in Folge der neuen Verbesserungen mit einem Vortheil von 80 und theilweise von 120 Proz.

Bei der Runkelrübenzuckerfabrikation sind die Fabrikationskosten um  $\frac{1}{10}$  gemindert. Sie wird mit großem Vortheil in Frankreich betrieben, wo ein hoher Zoll den fremden Zucker vertheuert, und wenn das neue einfache Verfahren, den Saft durch Mazeration auszuziehen und mit heißer Luft zu verdunsten, sich bewährt, auch in Deutschland ohne Schutzoll Vortheil bringen.

Die Benutzung der Kartoffeln, bereits so groß und doch noch weit zurück, geht einer großen Entwicklung entgegen; die Verwendung des Stärkmehls derselben unter Mehl, Brod, Bier, zu Sirup, Sago, Gummi wird die Ernährung des Volks um ein Bedeutendes wohlfeiler machen, oder was dasselbe ist, die Menge Menschen, die von einer bestimmten Ackerfläche leben können, sehr vermehren.

Die bessere Benutzung des Düngers, durch welche jeder Landwirth sich eine Goldgrube ganz in seiner Nähe

schaffen kann, findet allmählig Eingang. Sehr viel ist aber in dieser Hinsicht noch zu thun und Millionen gehen noch in diesem, von dem gemeinen Verstande so wenig geachteten Gegenstande verloren, der erst seine rechte Entwicklung erhalten wird, wenn in jeder Stadt Düngfabriken errichtet sind, wie deren jetzt zu Paris und Lyon bestehen. Die geruchlosen, nach der Natur der Ländereien, für die er bestimmt ist, mit Zusätzen versehenen Düngpulver, welche diese liefern, sind bereits Gegenstand eines bedeutenden Handels. China, das um seine ungeheure Bevölkerung zu ernähren, nichts verloren gehen lassen darf, ist uns in dieser Hinsicht weit voraus.

Die Mechanik fängt an mehr auf die Baukunst angewandt zu werden. Man beginnt die Steine mit Maschinen zu behauen und zu sägen, und so den Menschen einer anstrengenden und ungesunden Arbeit zu entheben.

Alle Produkte der Fabriken ohne Ausnahme sind wohlfeiler als früher, was theils der verbesserten Fabrikation, theils den erleichterten Zufuhren zuzurechnen ist. Wohl ist auch die Klage allgemein, daß bei den wohlfeilen Preisen wenig gewonnen wird, aber theils hebt sich dies durch den vermehrten und schnellen Umsatz, theils ist eine Zeit an sich zu preisen, wo man nur wenig Gewinn zu nehmen braucht, um bestehen zu können.

Der Friede ist der Schöpfer aller dieser Fortschritte. Ihn zu erhalten sollte daher das Hauptaugenmerk der Regierungen sein. Die allerdings großen Lasten, welche die Völker zu tragen haben, mindern sich mit der steigenden Bevölkerung und mit dem zunehmenden Wohlstand, indem sie auf mehr Personen, und auf zahlungsfähigere vertheilt werden. Ja selbst die Staatsschulden, dieses große Uebel unserer Zeit, verlieren bei der Zunahme des Geldes ihre Bedeutung, wenn sie nicht vermehrt werden, und mit noch zwanzig Friedensjahren ist es möglich, daß Europa dem Bakerott entgeht, der bei den Staaten, wie bei Privaten das Ende gehäufeter Schulden ist.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Moldau und Wallachei.

Ein englischer Reisender schreibt dem Chronicle aus Bucharest vom 12. August Folgendes über den Zustand der Moldau und Wallachei: „Ich machte den Weg von der Grenze bis Jassy in einem Kollwagen, der nicht viel größer war, als in England die Kinderwägelchen. Im Frühjahr sind die Straßen ungangbar. Jassy ist ein schmutziger, elender Ort, außer auf einer oder zwei

Streifen  
sind ein  
sen, 2  
ten. D  
Bevölke  
Leibeig  
Dukat  
Wildh  
höhlen  
4 bis  
Vosten  
und C  
nahe a  
fahren  
nungen  
hat F  
nen ei  
und di  
weise  
Russen  
Kriegs  
nen st  
die bri  
zösisch  
Zuhrw  
entfer  
zwar,  
gerten  
können  
Schrei  
wärts  
entst  
ebe ei  
wärtig  
am me  
Regier  
lich, d  
gen st  
den M  
jeder  
deren  
worfen  
Aus d  
nungen  
zu ein  
Mittel  
erhält  
Unter  
der M

Strecken sind die Straßen angepflastert. Die Bewohner sind ein Gemische aus Moldauern, Armeniern, Albanesen, Türken, Juden, Zigeuner, Griechen und Franzosen. Die Zigeuner bilden wenigstens ein Viertel (?) der Bevölkerung der Moldau und Bessarabiens; sie sind Leibeigene, und werden im Durchschnitt zu 7 bis 8 Dukaten verkauft. Die Landleute leben auf eine an Wildheit gränzende Weise; ihre Wohnungen sind Erbhöhlen, 15 bis 20 Schuh lang, 8 bis 10 breit, und 4 bis 5 tief. Beim Eingang in die Höhle sind ein paar Vösten, zur Stütze des Daches, das gewöhnlich mit Gras und Erde bedeckt ist, angebracht. Ein Reisender kann nahe an denselben hin, ja sogar durch ein ganzes Dorf fahren, ohne zu gewahren, daß er an menschlichen Wohnungen vorübergekommen. Das Landvölk ist frei, und hat Freizügigkeit von den Gütern eines Bojaren zu denen eines andern. Die meisten Landleute besitzen Vieh und die nöthigen Lebensbedürfnisse; ihre rohe Lebensweise kann den Verheerungen durch die Türken und Russen zugeschrieben werden, indem die Moldau immer Kriegstheater war, und als ein zwischen beiden Nationen streitiges Land zu betrachten ist. Zu Jassy stehen die brittischen Unterthanen unter der Obhut des französischen Konsuls. — Ein dem oben erwähnten ähnliches Fuhrwerk brachte mich nach dem 210 englische Meilen entfernten Bucharest in einem Tage; die Straßen sind zwar, wie Gott sie gemacht hat, die kleinen ausgehungenen Pferde aber, von denen man glauben sollte, sie können sich nicht rühren, werden von drei Vostillons durch Schreien und Peitschen in reißender Schnelligkeit vorwärts getrieben. Das Volk und die Bojaren sind so entsetzt, daß eine neue Generation ersehen muß, ehe eine gute Gerechtigkeitspflege möglich ist. Gegenwärtig wird der günstige Spruch an den verkauft, der am meisten bietet. Die Vortheile einer konstituirten Regierung übrigens machen sich bereits dadurch bemerklich, daß die Güter auf den vierfachen Werth gestiegen sind. Das Ansehen, das sich die Konsuln der fremden Nationen in Bucharest geben, ist kaum begreiflich; jeder betrachtet sich als unabhängigen Fürsten mit besonderen Unterthanen, die den Landesgesetzen nicht unterworfen und bloß ihm für Vergehen verantwortlich sind. Aus diesem System entspringt eine Menge von Unordnungen; jeder Vagabund, der straflos sein will, geht zu einem Konsul, zahlt eine im Verhältniß zu seinen Mitteln stehende Sportel von 10 bis 500 Dukaten, und erhält dafür ein Patent als englischer oder französischer Unterthan. So stehen in Bucharest 800 bis 900 und in der Moldau 600 bis 700 Personen unter brittischem

Schutz, und häufig kommt es vor, daß ein polnischer Jude, ein griechischer Pirat oder ein albanesischer Räuber als brittischer Schützling Straflosigkeit anspricht. Die Landessprache läßt sich aus der Geschichte des Landes erklären. Das Land war bei den Römern ein Deportations- oder Verbannungsort, woher eine Menge lateinische, mit griechischen, slavischen und türkischen Wörtern vorkommt.“

#### M i s z e l l e n.

Um den Verkehr und die Schifffahrt in den preussischen Hafenstädten an der Ostsee zu beleben, und die amerikanischen Schiffe von den Hansestädten nach Stettin, Danzig, Memel &c. zu ziehen, ist seit einiger Zeit schon von der preuss. Regierung die Einrichtung getroffen worden, daß für die auf solchen Schiffen dort eingeführten steuerbaren Waaren ein Abzug von 25 pCt. in den Ansätzen des preuss. Zolltarifs gestattet ist, welchen Ausfall natürlich die preussische Schatzkammer dem Zollverein zu ersetzen hat. Es hat sich aber diese Begünstigung bisher noch nicht als vortheilhaft bewährt. Die Amerikaner, welche Fahrzeuge nach Bremen oder Hamburg befrachten, machen die Seereise hin und her jährlich drei-, selbst viermal, nach der Ostsee nur zweimal. Ueberdies haben dieselben nach Bremen oder Hamburg den Sundzoll nicht zu entrichten. Aus gleichem Grund vermögen auch die Stettiner und Danziger eine direkte Schifffahrt mit fremden Welttheilen lange nicht so vortheilhaft zu treiben, wie die Hamburger und Bremer. Die Schifffahrt in Danzig und Memel ist freilich seit einer Reihe von Jahren außerordentlich in Verfall gerathen; aber um denselben aufzuhelfen, wird nach der Meinung der dortigen Handelsleute und Schifferkeder nicht sowohl eine Begünstigung der unmittelbaren Schiffs-Verbindung mit Amerika, als die Wiederherstellung der Verschiffung des Getreides und anderr roher Erzeugnisse von Völen, die gegenwärtig aus den russischen Häfen Riga und Nival geschieht, dienen. Dazu wird man aber nur durch einen vertheilhaften Handels- und Zollvertrag mit Rußland gelangen können, zu dem leider keine Aussicht sein soll.

Achttausend Baumwollensrauben sind im vorigen Jahre in der Mark Ancona gepflanzt worden, die Baumwolle kam der von Smirna gleich.

Im vorigen Jahre sind in sämtlichen Häfen der Niederlande 5647 Fahrzeuge (worunter nur 328 mit Ballast) einklarirt und 5732 Fahrzeuge (worunter 2505 mit Ballast) ausklarirt worden.

Gegen die beabsichtigte Erhöhung des Eingangszolles in Holland auf Getreide haben 52 Amsterdamer angesehenere Handeshäuser eine gemeinschaftl. Adresse bei den Generalstaaten eingereicht.

Die Porzellanfabriken in Thüringen haben an Zahl und Größe bedeutend gewonnen. Die Porzellanmalerei wird besonders bei Saalfeld betrieben; nur allein bei Wallerdorf sind in einem Umkreis von 3 Stunden 4 bis 500 Porzellanmaler.

Der vierer Tuchfabriken nehmen sehr zu. In der Stadt und der Nachbarschaft werden jährlich 101,288 Stücke Tuch von 183 Fabrikanten gefertigt, welche 68 Dampfmaschinen von 545 Pferdekraft besitzen. Man rechnet, daß von diesen 100,000 Stücken 60,000 im Inlande bleiben, 3000 nach Deutschland, 8000 nach der Schweiz, 15,000 nach Italien, 10,000 nach Holland, 3000 nach der Levante und 2000 über Meer gehen. 1789 beschäftigte Berviers nur 3000 Stühle und lieferte 20,000 Stücke, 1812 auf 1188 Stühlen 47,500, 1815 auf 1638, 65,500 Stücke und jetzt 1835 hat es 2500 Stühle und liefert 100,000 Stücke. Die meiste Wolle kommt von Deutschland, da Belgien nur 800,000 Schafe besitzt, die Wolleinfuhr betrüge 14 Millionen Franken. Die Tücher sind gut, aber die Färbung steht in Folge mangelnder chemischer Kenntnisse der Schweizer nach, eben so ist es mit den Katunen. Bei der diesjährigen Ausstellung sah man unter den Seidenzeugen Finnlands von Oberg, bei Brüssel eine Druckfabrik errichtet hat, dieser Industriezweig ist erst seit wenigen Jahren in Belgien eingeführt. Bei der Leinwandfabrikation vernachlässigt man noch immer die Anwendung von Maschinen, daher die Engländer mit aus Belgien bezogenem Flachse wohlfeilere Leinwand liefern.

Der Verkehr auf der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln ist so groß, daß bereits eine zweite Bahn angelegt wird, obgleich noch keine Waaren verführt werden.

Der Wein wird in diesem Jahre in Südfrankreich im Allgemeinen der Beschaffenheit und der Menge nach mittelmäßig ausfallen.

Das Vorgebirg der guten Hoffnung führte 1830 300 Zentner Wolle, Werth 1475 Pfund Sterling aus, 1832 1000 und 1834 27,000 Zentner Wolle, den Zentner zu 10 Pf. Sterling.

### Korrespondenz-Nachrichten.

London, 27. Novemb. Konsol. 3 Proz. 91 $\frac{1}{2}$ .

Paris, 30. Novemb. Konsol. 5 Proz. —, —; 3 Proz. 80, 75.

Wien, 7. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 101 $\frac{1}{2}$ ; 4 Proz. 99 $\frac{1}{2}$ ; Rothschildische 100 Guldenloose —; Partiale 140 $\frac{1}{2}$ ; Anlehen von 1834 —; Bankaktien 1378.

## Intelligenzen.

### K u n d m a c h u n g.

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer wird hiemit zu wissen gemacht, daß die in dem Niskolczer Kron-Marktsteden gelegene, so wie auch die im unweit von Niskolczer entfernten Dorfe Esaba befindliche, zur vakanten Sapolczer Abtei gehörige Wassermühle, wovon erstere, Bago genannt, 3 Mehl- und 2 Gersten-Steine, so wie auch einen Hansbrecher treibt, sammt den dazu gehörigen Wohngebäuden, welche nun vom Grunde neu restaurirt worden sind, vom 1. Jänner 1836 angefangen, auf drei nachinander folgende Jahre mittelst einer, am 14. Dezember l. J., in dem zu Niskolczer liegenden Mindszenter Amtsgebäude abzuhaltenden Versteigerung, den Meistbietenden in Pacht gegeben werden.

Pachtlustige haben sich am obbesagten Ort und Tag, mit einem gehörigen Reugelbe versehen einzufinden.

Ofen, den 27. Nov. 1835.

### Westher Getreidemarkt.

	Westher Mezen (Am 11. Dezember.) Preise in W. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	8. 24	7. 30	7. —
Halbfrucht	5. 45	5. —	4. 30
Roggen	3. 45	3. 30	3. —
Gerste	3. 45	3. 50	— . —
Hafcr	2. 24	2. 18	2. 12
Kukuruz	3. —	2. 54	2. 45

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.

Achte

Ueber  
Wirku

Licht  
zur Bauk  
bewohnter  
In unser  
Räume ge  
derjenigen  
rend des  
Jahreszei  
Strahlen  
der Gesun  
heit hervor  
gegen stel  
nur wenig  
den Raum  
z. B. bei  
ist. Auch  
eben gena  
ertragen,  
die kalte  
Nordnord  
hem man  
den Bewei